

Es gilt das gesprochene Wort.

H a u s h a l t s r e d e

*des CDU-Fraktionsvorsitzenden Bernd-Josef Schwane im Rat der Stadt
Dorsten zur Haushaltsverabschiedung des Haushaltes 2014 am
20.11.2013*

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir stehen am Ende einer Legislaturperiode, am Ende von 5
anstrengenden Jahren.

Ich glaube, dass die letzte Haushaltsrede die Aufgabe hat, zu
bilanzieren, festzustellen, was erreicht wurde; aber auch, was
trotz guter Vorsätze nicht erreicht werden konnte.

Wir wissen, dass es gerade vor Wahlen ein beliebtes Spiel ist,
den Bürgerinnen und Bürgern alles Mögliche für die Zukunft zu
versprechen.

Wir, die CDU, haben Schönfärbereien nie mitgemacht. Wir werden dies auch in Zukunft nicht tun. Der britische Politiker John Major hat nämlich einmal gesagt, „Die bequemen Lösungen von heute sind die unbequemen Aufgaben von morgen.“

Zum Ritual vor Wahlen gehört auch, auf den politischen Gegner zu zeigen und ihn für negative Entwicklungen verantwortlich zu machen, auch hier in diesem Rat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die laufende Legislaturperiode war geprägt von der katastrophalen Haushaltssituation unserer Stadt.

Im Jahr 2012 kam dann die Stunde der Wahrheit und auch die Stunde der Grausamkeiten. Zwar haben viele - so auch ich - immer wieder darauf hingewiesen, dass für die Bürger dieser Stadt ab einem bestimmten Zeitpunkt kein Stein mehr auf dem anderen bleiben wird. So recht glauben wollte dies jedoch wohl niemand.

Letztendlich hat uns das Stärkungspaktgesetz eines besseren belehrt:

Wir mussten einen Haushaltssanierungsplan aufstellen. Sparmaßnahmen und Steuererhöhungen hat der Rat mit beeindruckender Einigkeit beschlossen.

Leider ist festzustellen, dass der eine oder andere die beschlossenen Sparmaßnahmen in der vorliegenden Form nicht mehr so ernst nimmt und nachjustieren möchte, natürlich immer mit einer guten Begründung.

Hilfreich ist an dieser Stelle immer wieder der stereotype Hinweis des Kämmerers; es gehe nicht ohne Kompensation, was auch unsere Meinung ist.

Ich kann Ihnen versichern, dass wir als CDU-Fraktion an der beschlossenen Sparliste festhalten werden.

Damit wären wir bei dem ersten großen Thema: den Steuererhöhungen.

Meine Fraktion hat sich mit den zuletzt beschlossenen Erhöhungen sehr schwer getan. Wir sind der Ansicht, dass Steuererhöhungen grundsätzlich kontraproduktiv sind, weil sie zu immer höheren Belastungen für die Bürger führen.

Ich höre jetzt schon manchmal Unkenrufe, dass wegen der steigenden Kreisumlage – natürlich nach der Kommunalwahl - möglicherweise hier nachgelegt werden müsse.

Ich sage Ihnen an dieser Stelle und das ist ganz schön mutig, wir werden derartigen Maßnahmen nicht zustimmen!

In den letzten 5 Jahren gab es auch Positives zu berichten. Ich denke vor allen Dingen an die Entwicklung der heimischen Wirtschaft und die mittlerweile relativ niedrige Arbeitslosenquote in Dorsten in Höhe von 8,0 %, die niedrigste im gesamten Kreis Recklinghausen.

Für diese Entwicklung gab es verschiedene Gründe:

Ich erinnere an den Industriepark Dorsten / Marl. Die Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze ist enorm.

Auch die Entwicklung auf dem ehemaligen Zechengelände in Hervest ist auf einem guten Weg. Hier entsteht neues urbanes Leben, mit sicherlich positiven Wirkungen auf die Gesamtstadt.

Auch die Entwicklung in Wulfen-Barkenberg ist durchaus zu begrüßen. Es wurden in den letzten Jahren erhebliche Mittel in Umbaumaßnahmen investiert. Allerdings muss an dieser Stelle die Frage gestattet sein:

Was hat es gebracht? Darüber wird wohl zu reden sein.

Nicht zu unterschätzen ist die Entwicklung in der Altstadt.

Denken Sie an den Media Markt. Das Lippetor kommt in Bewegung. Dies wird - und davon sind wir fest überzeugt, zu einer Belebung der Lippestraße und somit der gesamten Kernstadt führen.

Wir als CDU vertrauen dem Investor, trotz der Querschüsse von Besserwissern in unserer Stadt.

Ich will hier auch die positive Entwicklung von Atlantis nicht verschweigen: Im Verwaltungsrat von der CDU beherzt angefasst und angeschoben und letztendlich - Dank der neuen Geschäftsführung und auch der Mitarbeiter - auf einen guten Weg gebracht. Sicher, das Atlantis macht zurzeit noch Verluste. Allerdings wissen alle Beteiligten, dass ein derartiges Bad niemals mit einer schwarzen Null gefahren werden kann.

Es stellt sich letztendlich die Frage, wie hoch der jährliche Verlust ist. Hieran wird nachhaltig zu arbeiten sein. Immerhin ist das Image des Bades in der Stadt wesentlich besser als noch vor einem Jahr.

Vergessen wir an dieser Stelle nicht die Gründung der Netzgesellschaft in diesem Jahr:

Hier haben wir es nach Abwägung aller Optionen geschafft, eine für unsere Stadt entwicklungsfähige Lösung anzubieten. Eine Lösung, die nicht in die von manchen geforderte Gründung von Stadtwerken mündete. Eine Lösung allerdings, die Möglichkeiten für die Stadt Dorsten bietet und letztendlich - und das ist entscheidend - das wirtschaftliche Risiko klein hält.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es bleibt allerdings auch für die Zukunft noch viel zu tun, getreu Bill Clinton, der einmal gesagt hat: „Wir können nicht alles tun, aber wir müssen tun was wir können.“

Stichwort: Schule

Wir sind als Vertreter der Bürgerinnen und Bürger verpflichtet, die Schullandschaft in Dorsten zu optimieren. Nach den Düsseldorfer Vorgaben gilt es, eine neue Schule für Dorsten zu entwickeln. Wir müssen die Realschulen und die Hauptschulen zu einem Modell zusammenfügen, der sog. Sekundarschule.

Dabei sind viele Beteiligte gefordert:

Die Stadt, die Geld für notwendige Investitionen in die Hand nehmen muss, die Lehrer mit ihren pädagogischen Erfahrungen und Konzepten und natürlich die Schüler und die Eltern, die, und das ist ganz wichtig, dieses Modell annehmen müssen.

Denken wir an die Diskussion bzgl. der fehlenden Oberstufe in dieser Schulform. Es scheint sich nunmehr ein Modell abzuzeichnen, getragen von den Lehrern, mit bestehenden weiterführenden Schulen Kooperationen zu entwickeln.

Ich bin allerdings auch der Meinung, dass nicht nur bei diesem Prozess, sondern generell bei der Entwicklung der Schullandschaft, die Privatschulen, insbesondere die Ursulinen, mit an den Tisch gehören. Zwar ist richtig, dass der Kampf mittlerweile um jeden Schüler begonnen hat. Die Schulträger, ob privat oder öffentlich, sitzen alle in einem Boot.

Auch für die Grundschulen müssen zukunftsfähige Lösungen erarbeitet werden. Hierbei sind wir uns bewusst, dass insbesondere Grundschulen in einem dörflichen Umfeld eine ganz besondere Rolle spielen.

Meine Damen und Herren,

nichts wird unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft und die Art, wie wir zusammenleben, in den nächsten 20 Jahren so verändern, wie die demografische Entwicklung – auch in unserer Stadt.

Wir werden viele Probleme bewältigen müssen. Noch größer sind die Chancen, die uns diese Entwicklung bietet. Wir haben uns mit Dr. Kösters auf den Weg gemacht.

Es gilt Strukturen anzupassen. Die Einwohnerzahl in Dorsten wird weiter sinken, auch die Zahl der sozialversichert Beschäftigten.

Allerdings entbindet uns das nicht von der Verpflichtung, bei der Entwicklung der Stadt, insbesondere im Bereich der Arbeitsplätze für Gewerbe und Industrieflächen Vorsorge zu betreiben.

Sorge bereitet mir die Tatsache, dass wir demnächst über keine Industrieflächen auf dem Stadtgebiet mehr verfügen. Sie wissen, dass sich der Industriepark Dorsten / Marl nicht mehr erweitern lässt. Dieses ist allerdings kein Problem, welches nur auf Dorsten beschränkt ist. Dies gilt für alle kreisangehörigen Städte.

Wir müssen industrielle Arbeitsplätze entwickeln, weil Produktion auch zu einer Volkswirtschaft gehört. Eine gesunde Volkswirtschaft kann nicht nur von Dienstleistung leben.

Für die CDU-Fraktion ist deshalb das Verhalten der Landesregierung nicht nachvollziehbar, die nicht bereit war, mit einer Landesbürgerschaft den Ankauf von Flächen für den New

Park zu ermöglichen. Ich halte dieses Verhalten für verantwortungslos, weil dieser Bereich der einzige ist, in dem im Emscher-Lippe-Raum überhaupt noch Industrieflächen entwickelt werden können.

Wo sollen dann industrielle Arbeitsplätze entstehen, wenn nicht dort? Hierdurch wird unsere Region, die schon extrem unter dem Strukturwandel leidet, weiter gebeutelt. Auch wir haben auf dieses Projekt große Hoffnung gesetzt, die nun zerstört ist.

Wie soll es weitergehen?

Meiner Meinung nach helfen keine Floskeln wie etwa: "Man muss alle Kräfte bündeln!", so der Wirtschaftsminister der Landesregierung.

Hier ist Frau Kraft gefordert! Sie sollte ihrem Namen endlich Ehre machen.

Ich hoffe, dass es der vom Landrat ins Leben gerufenen Initiative gelingt, die entsprechende Kreditabsicherungen anderweitig zur Verfügung zu stellen. Oder ist auch dies eine weitere Luftblase des Landrats?

Ein weiterer Punkt, der in der nächsten Legislaturperiode von uns hier in Dorsten unbedingt angegangen werden muss, ist die sog. wirtschaftliche Jugendhilfe. Wir haben in den letzten Jahren immer wieder mit Erschrecken feststellen müssen, dass die Ausgaben in diesem Bereich explodiert sind.

Hier stellt sich die Frage, ob das praktizierte Sozialraum-Konzept noch sinnvoll ist. Es stellt sich dringend die Frage von Prävention. Es muss nach unserer Ansicht ein neues Konzept her. Dies dürfte sehr arbeitsintensiv sein. Wir sehen allerdings keine andere Alternative.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die CDU-Dorsten hat im September 2011 "die Zukunftskommission 2025" ins Leben gerufen. Die Ergebnisse dieser mit parteiunabhängigen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt besetzten Kommission liegen nunmehr vor. Wir werden nunmehr damit beginnen, die Vorschläge, die dort erarbeitet worden sind, über Anträge umzusetzen, um unsere Stadt zukunftssicher zu machen

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich abschließend einige Ausführungen zu der personellen Situation in diesem Hause machen:

Ich hatte etliche positive Entwicklungen in dieser Stadt angesprochen. Diese Entwicklungen sind sicherlich auch dank des Arbeitseinsatzes der Verwaltungsmitarbeiter zu Stande gekommen. Wir wissen allerdings auch, dass die Mitarbeiter der Verwaltung seit etlichen Jahren personell an der Grenze arbeiten. Beförderungsstopp, Wiederbesetzungssperre, Krankenstand und Abwanderungsabsichten sind hier nur einige wenige Stichworte. Ich betone an dieser Stelle, dass wir nicht mehr bereit sind, weiteren Sparmaßnahmen im personellen Bereich zuzustimmen.

Insbesondere hat sich die Situation für junge Beamte extrem zugespitzt.

Immer in Abhängigkeit eines genehmigten Haushaltes und nach erfolgter Ableistung einer Mindestprobezeit muss zwingend zwischen jeder Beförderung ein Jahr vergehen. Zusammengefasst bedeutet dies, dass jeder Beamte vor seiner Beförderung immer in Vorleistung geht. Insoweit leisten junge Beamte regelmäßig bis zu zwei Jahre ihren Dienst auf einem höherwertigen Dienstposten, bis eine Beförderung überhaupt möglich ist. Dieser Rat hat vor vielen Jahren aus Gründen der

Haushaltskonsolidierung seinerzeit eine weitere, zusätzliche einjährige Wartezeit beschlossen. Diese Wartezeit beginnt erst nach Vorliegen aller sonstigen beamtenrechtlichen Voraussetzungen für eine Beförderung. Insbesondere für junge Beamte kann dieses zusätzliche Jahr Wartezeit den Gesamtzeitraum schnell auf drei Jahre anwachsen lassen.

Auf der anderen Seite gilt diese Situation nicht für tariflich Angestellte der Stadt.

Dieses führt letztlich dazu, dass Beamte viele Jahre höherwertige Tätigkeiten wahrnehmen, ohne dafür entsprechend bezahlt zu werden, währenddessen ein tarifbeschäftigter Kollege einen sofortigen Höhergruppierungsanspruch hat. In Prinzip eine unbefriedigende Situation. Ich denke, dass der Rat an dieser Stelle gefordert ist, über diese zusätzliche einjährige Wartezeit zu diskutieren, da wir für das Wohl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren Motivation eine hohe Verantwortung tragen.

Ich betone allerdings auch, dass das Funktionieren einer Verwaltung und die Motivation der Mitarbeiter letztendlich auch dazu beitragen, dass sich die Dienstleistungen gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern nach wie vor auf hohem Niveau befinden, was möglicherweise bei weiter Eskalation der Situation nicht der Fall sein dürfte.

Letztendlich haben die Bürger dieser Stadt – insbesondere wegen der hohen Abgaben und Steuern – einen Anspruch darauf, eine effiziente, leistungsfähige und motivierte Verwaltung vorzufinden. Dieses ist aufgrund der bereits benannten Sparmaßnahme nicht überall und immer der Fall.

Auch hieran gilt es weiter zu arbeiten, getreu dem Satz von Thomas von Aquin aus dem 13. Jahrhundert:

„Für Wunder muss man beten, für Veränderungen aber arbeiten.“

Meine Damen und Herren,

ich bedanke mich an dieser Stelle bei den Mitarbeitern der Verwaltung, bei der Kämmerei, für die in diesem Jahr wieder erbrachten Leistungen. Sie standen zur Beantwortung von Nachfragen immer zur Verfügung.

Die CDU-Fraktion im Rat der Stadt Dorsten wird dem vorgelegten Haushalts- und Stellenplan sowie dem Haushaltssanierungskonzept zustimmen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.